

Bücherbericht

Walther Mitzka, *Schlesisches Wörterbuch*. Bd. II, Lief. 8–10 (päsen – Rützlich); Bd. III, Lief. 1–9 (S–Z, Siglenverzeichnis und Ortsliste). Berlin: de Gruyter 1964–1965. S. 971–1636. 4°

Das schlesische Wörterbuch, über dessen Erscheinen bereits im Jb. 1963 (S. 202–205), 1964 (S. 210–212) und 1965 (S. 179–181) ausführlich berichtet worden ist, hat den damals in Aussicht genommenen Abschlußtermin einhalten können. Seit dem Jahresende liegt es in drei Bänden mit insgesamt 1568 zweispaltig bedruckten Seiten Wörterbuchtext sowie zahlreichen großen und kleinen wortgeographischen Karten abgeschlossen vor. Zu diesen Hauptteilen kommen am Schluß des dritten Bandes ausführliche Verzeichnisse, die Orts-siglen und Ortsnamen aufschlüsseln.

Anlage und Ausführung des Werkes sind bereits in den früheren Berichten gewürdigt worden. Sie haben sich im Verlaufe der weiteren Publikation nicht geändert. Die für derartige Unternehmen außergewöhnlich kurze Vorbereitungszeit und die ebenso erstaunlich rasch vorangebrachte Veröffentlichung haben nun der früher anderen Dialektlandschaften gegenüber vernachlässigten schlesischen Mundart noch in letzter Stunde eine große Sammlung ihres lexikalischen Bestandes gebracht. Das ist auch im Hinblick auf die vergleichbaren Werke für andere Mundarten bemerkenswert, denn nur für Teile des südwest-deutschen Sprachgebiets und für Schleswig-Holstein liegen die unter modernen sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten verfaßten großen Mundartwörterbücher abgeschlossen vor.

Aus diesem Grunde wird die mutige und entschlossene Tat des in der zweiten Hälfte seines achten Lebensjahrzehnts stehenden Verfassers von der Wissenschaft als eine Leistung von besonderem Rang gewürdigt. Sie hat allenthalben die ihr gebührende Anerkennung gefunden. Neben der nachhaltigen Förderung kleinräumiger oder anderweitig materialbegrenzter Arbeiten hat das Schlesische Wörterbuch auch einem anderen großen Werk den Weg bereitet: dem Schlesischen Sprachatlas (Hrsg. von Ludwig Erich Schmitt. N. G. Elwert Verlag Marburg. 1. Bd. Laut- und Formenatlas von Günther Bellmann unter Mitarbeit von Wolfgang Putschke und Werner Veith. [Im Druck]. 2. Bd. Wortatlas von Günther Bellmann. 1965. 20 S. Text, Übersichtskarte, 90 wortgeographische Karten. = Deutscher Sprachatlas. Regionale Sprachatlanten. 4.). Gerade der Sammlung des Materials zu den wortgeographischen Karten des

zweiten Bandes dieses Sprachatlasses haben die Ergebnisse des Schlesischen Wörterbuchs zu Grunde gelegen. Wenn im Frühjahr 1967 mit dem als ersten Band erscheinenden Laut- und Formenatlas der Schlesische Sprachatlas vollständig vorliegen wird, ist Schlesien die einzige Dialektlandschaft, für die sowohl ein regionales Wörterbuch als auch ein großer regionaler Sprachatlas weiterer wissenschaftlicher Forschung zugänglich gemacht worden sind.

Hans Peter Althaus

Franz Manthey: Polnische Kirchengeschichte.

Bernward-Verlag Hildesheim, Leinen, 335 S. DM 22,60.

Der Verfasser, 1904 im Kreise Strasburg in Westpreußen geboren, studierte katholische Theologie seit 1921 in Pelpin und Lemberg, seit 1932 Professor für Philosophie und Apologetik an der kath.-theol. Schule in Pelpin, nach dem Kriege lange Zeit in einem polnischen Straflager und seit 1958 in Westdeutschland, legt in diesem Titel ein recht eigenartiges Werk vor. Es ist weder eine eindeutige Kirchengeschichte, noch eine Profangeschichte, noch eine Kulturgeschichte. Darum ist wohl auch auf einen hieb- und stichfesten wissenschaftlichen Apparat verzichtet und nur ein recht allgemeiner Apparat vorgelegt worden. Das Buch stellt eine Mischung von Kirchen-, Profan- und Kulturgeschichte dar und hat eine bestimmte Zielrichtung, die nämlich, im polnischen Volk den Träger katholischer Messianität in Osteuropa zu sehen. Daß dies ein ziemliches Prokrustesbett ist, dürfte ersichtlich sein und zeigt sich bereits in der Auswahl der zugrundegelegten Literatur. Drei weitere Grundlagenthesen sind die: 1) die dauernde Existenz eines Volkes ist nur gewährleistet, wenn sie sich stetig aus den „unermesslichen Kräften und Schätzen der katholischen Weltkirche auffüllt.“ 2) Das deutsche Volk hat seine Existenzsicherheit durch Glaubensspaltung und Verweltlichung verspielt. 3) Die polnische Außenpolitik ist eine gesunde ‚weil aus innerer Ganzheit gespeiste Politik und richtungsweisend‘, ob sie die ‚jagiellonische‘, also gegen Osten (Rußland und China) gerichtete Linie oder ‚piastische‘ gegen Westen (Deutschland) gerichtete Linie einschlägt. Darum werden denn auch die Polonisierung der Minderheiten (z. B. die ‚Bamberger‘ um Posen) recht milde beurteilt ebenso wie die Grausamkeiten gegen die ukrainischen oder weißrussischen ‚Dissidenten‘. Ja, die vielerlei Gewalttaten gegen die Deutschen vor und nach dem 2. Weltkrieg werden überhaupt übergangen, während den deutschen und russischen Verbrechen am polnischen Volk der gebührende Raum gewidmet wird. Darum wird auch die Äußerung des polnischen bischöflichen Administrators von Breslau, daß es in Polen ‚nie mehr‘ eine auch noch so winzige deutsche Minderheit geben werde, also auch der letzte Deutsche noch ausgetrieben wird, einfach zur Kenntnis genommen. Dahinter steht eine eigentümliche moralische Rechtfertigungslehre, die etwa so lautet: „Wenn ein Deutscher